



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

**Preußen, Wilhelm von**

**Berlin, 1923**

Lage der 5. Armee am 10. September

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

## Vierres Kapitel.

### Rückzug und beginnender Stellungskrieg.

Lage der 5. Armee am 10. September.

Am 10. September vormittags kam Oberstleutnant Zentsch von seiner Rundfahrt bei den Oberkommandos über Varennes zurück. Er berichtete über die nach seiner Meinung ungünstig gestaltete Gesamtlage. Die Armeen mußten durch Rückzug hinter die Marne vom Feinde abgesetzt werden! Der rechte Flügel der 2. Armee, die „nur noch Schlacke“ sei, wäre zurückgeworfen, so daß starke feindliche Kräfte einen Keil zwischen I. und 2. Armee getrieben hätten. Auch die I. und 3. Armee seien im Rückzuge, die 4. schließe sich an. Er hätte die mündliche Vollmacht, den Armeen den Rückzugsbefehl zu geben. Als er demzufolge auch mich veranlassen wollte, die 5. Armee in die ungefähre Linie St. Ménehould—Clermont und nördlich zurückzuführen, wurde er von mir kurz abgefertigt. Ich konnte die ungeheure Zumutung an meine Truppen nicht ertragen, die mit unendlichem Blut erkämpften Stellungen weit südlich der Argonnen und fast im Rücken von Verdun auf Grund der subjektiven Anschauung eines Beauftragten der O. S. L. ohne weiteres räumen zu sollen. Wir fühlten uns und unsere Nachbar-Armee zu sehr als Sieger und Herren der Lage, als daß daraus nicht jeder erdenkliche Vorteil für die Gesamtheit und für die Wohlfahrt der eigenen Armee, ihrer Verwundeten und Kranken, ihrer Munitions- und Proviant-Depots, gezogen werden mußte. Ich verlangte daher einen alle diese Verhältnisse berücksichtigenden klaren Befehl, der bei seiner unübersehbaren Tragweite nur vom Obersten Kriegsherrn selbst oder seinem Generalstabschef erlassen werden konnte. Mein Chef und ich fühlten uns berechtigt, das eigene Urteil so lange über das des ungenügend bevollmächtigten Oberstleutnants

Karte 3.

Zentsch zu stellen, bis dieser auf Grund seiner Feststellungen von der allein zuständigen O. G. L. die Entscheidung erwirkt hätte.

Gewiß wurde auch beim Oberkommando der 5. Armee in keiner Weise verkannt, daß an die Leistungsfähigkeit und Spannkraft der Truppen nie dagewesene Zumutungen gestellt waren, daß ihre Stärke auf die Hälfte des Ausrückstandes zurückgegangen war, und daß Ersatz, Munition und alle sonstigen Bedürfnisse bei der Länge der rückwärtigen Verbindungen immer mehr zurückblieben. Die Armeen liefen gewissermaßen ihrer eigenen Schleppe weg, so daß mein Armee-Oberkommando noch am 10. September um 1<sup>15</sup> nachmittags Maßnahmen der O. G. L. zur rascheren Heranführung des Ersatzes erbeten hatte. Alle diese Sorgen legten natürlich einen Stopp oder, wenn es der Gesamtlage wegen sein mußte, sogar ein Zusammenziehen auf eine kürzere rückwärtige Linie nahe. Es fragte sich aber, ob der letzte Hauch von Mann und Roß in diesem Augenblick nicht doch noch herausgeholt werden mußte, die große Schlacht durchzuschlagen und lieber erst die Niederlage der Feinde zur eigenen Erholung auszunutzen!

Tatsächlich war das Marne-Unheil zu dieser Zeit, als Zentsch die 5. Armee schleunigst verließ, schon im Rollen. Ich versage es mir, auf die von mir schon an anderer Stelle berührten Vorgänge einzugehen, die zuerst im Oberkommando der 2. Armee den, wie wir heute wissen, unbegründeten Rückzugsentschluß ausgelöst und dann später auch das Zurückgehen der 1. Armee und des rechten Flügels der 3. Armee zur Folge gehabt hatten. Ich beschränke mich auf eine kurze Darlegung der Verhältnisse, unter denen mein rechter Nachbar – die 4. Armee – und meine eigene Armee von der Wendung der Gesamtlage betroffen wurden.

Der linke Flügel der 3. Armee (XIX. A. R.) war der 4. Armee westlich Vitry le François angeschlossen. Bis Sermaize hin erkämpfte diese Armee in siegreichem Fortschreiten schon auf dem südlichen Marne-Ufer verheißungsvolle Erfolge für ihr beabsichtigtes Einschwanken im Verein mit der 5. Armee nach Südosten, als der Rückzugsbefehl alle Hoffnungen tilgte.

Die Lage meiner Armee mit ihrem rechten, dem Kampf Flügel, von Vassincourt südöstlich Revigny bis Zeippes, sprungbereit auf Bar le Duc, sobald die 4. Armee weit genug nach Südosten herumgeschwenkt sein würde, war nicht ungünstiger als zuvor. Teile des XVIII. R. R. mit dem Kavallerie-Korps Hollen, das VI., XIII. und XVI. A. R. fochten zwar

verlustreich, aber mit Erfolg gegen Sarrail. Der linke Flügel bei Zeippes – Souilly erwehrte sich standhaft aller Ausfälle aus der Festung. Allerschwerste Bedenken mußten, so urteilte man im Oberkommando, der O. S. L. aufgestiegen sein, wenn sie an das Aufgeben des Rennens so kurz vor dem vermutlich schon greifbar nahen Ziel überhaupt dachte. Tatsächlich scheint die zuversichtliche und siegesfrohe Haltung der 4. und 5. Armee dann noch einmal den vorübergehenden Entschluß ausgelöst zu haben, die Gesamtlage durch Fortsetzung der Offensive auf dem inneren Flügel zu wenden. Jedenfalls verfügte die O. S. L., daß der abgesagte Angriff des V. A. R. gegen die Maasforts in verstärktem Maße wieder aufzunehmen sei, und daß das auf Metz anrollende I. bayer. A. R. dem Kommandierenden General des V. A. R., General v. Strantz, zum Einsatz in der Woëvre-Ebene unterstellt werde. Nachmittags meldete die 5. Armee, daß sie mit dem VI., XIII., XVI. A. R. und der 12. R. D. den Feind durch nächtlichen Angriff und nachfolgende schwere Kämpfe aus der Linie Louppy – Rembercourt – Courcelles – Rignaucourt – Souilly geworfen habe. Sie halte die eroberten Linien und warte bei eigener Ruhe- und Ersatzbedürftigkeit zunächst den Erfolg des V. A. R. auf den Maas Höhen ab.

Gegen Abend des schicksalschweren 10. September leitete die O. S. L. ihren Befehl mit der Wendung ein: „Seine Majestät befehlen.“ – Aber hinter der wiederhergestellten äußeren Form wirkte sich das Verhängnis aus, das am Morgen des 9. in Montmort, dem Hauptquartier der 2. Armee, seinen Lauf begonnen hatte. Die 2. Armee sollte in Richtung auf Reims hinter die Vesle, mit linkem Flügel auf Thuizy zurückgehen und die 1. Armee nach eigenem Ermessen den Anschluß an die 2. Armee hinter der Vesle und Aisne nehmen. Während dann die 3. und 4. Armee hinter die Marne etwa in Linie Mourmelon le Petit – Francheville – Revigny nördlich des Kanals zurückzugehen hatten, sollte die 5. Armee ihre erreichten Stellungen halten. Das V. A. R. und die Hauptreserve Metz blieben zum Angriff gegen die Maasforts-Linie Troyon – Camp des Romains angesetzt. Die verringerte 6. Armee hatte ein feindliches Vordringen zwischen Metz und Straßburg zu verhindern. Teile der 6. und 7. Armee wurden weiter in Richtung St. Quentin abtransportiert, um von dort zunächst einem feindlichem Angriff gegen die rechte Heeresflanke zu begegnen und nach Heranziehung weiterer Kräfte zusammen mit dem

ganzen Westheere die Offensive wieder aufzunehmen. Wie bisher beim Vormarsch, so war die 5. Armee jetzt beim Zurückschwenken in die beabsichtigte neue Front wieder als Drehpunkt des Heeres auszuweisen. Auf ihre Ausdauer, Tapferkeit und Standfestigkeit kam alles an, falls die dem Feinde noch verbliebene Kampfkraft sich zielbewußt in doppelter Umfassung über Vitry le François und Verdun gegen sie auswirkte. Aber so gefährlich standen die Dinge in Wahrheit nicht. Die Franzosen waren durch den Rückzug der Deutschen völlig überrascht. Erst ganz allmählich wurden sie sich des Umschwungs bewußt, der in der Gesamtlage zu ihren Gunsten eingetreten war.

### Der 11. September.

Am 11. September, um 1<sup>00</sup> vormittags, teilte die 4. Armee mit, daß sie in Ausführung des Heeresbefehls am Vormittag in die befohlene Linie Francheville — Reuigny nördlich des Rhein — Marne-Kanals zurückgehen werde. Im Oberkommando meiner Armee aber entwickelte sich nach den niederdrückenden Erfahrungen des vergangenen Tages auf Grund der immer klarer hervortretenden großen Erfolge des Nachtangriffs eine ausgezeichnete Stimmung. Vor der Front des XVI. A. R. waren die Orte Mondrecourt und Zeippes geräumt, und starke feindliche Kolonnen zogen von Courouvre in südwestlicher Richtung ab. Unter dem Nachlassen der bisher so verlustbringenden feindlichen Artilleriewirkung atmeten alle Truppen erleichtert auf. Es wurde offenbar, daß die große Offensive des Generals Sarrail zur Umfassung meines östlichen Flügels durch unseren überraschenden Gegenangriff vollkommen mißglückt war. Auch die Verhältnisse der zum Durchbruch durch die Maasforts und zur Vollendung des Abschlusses von Verdun angesetzten Truppen erfuhren eine wesentliche Festigung durch die Bildung einer Armee-Abteilung unter dem Kommandierenden General des V. A. R. v. Strantz. Er vereinigte alle im Raume zwischen Maas und Mosel befindlichen Truppen unter seinem Befehl, unterstand aber selbst dem Oberkommando meiner Armee, wodurch die Einheitlichkeit der Operationen um Verdun besser gewährleistet wurde.

Man begann wieder, sich mit frohen soldatischen Hoffnungen zu tragen, als am 11. September vormittags beim Armee-Oberkommando in Varennes überraschend der Chef des Generalstabs des Feldheeres eintraf. General-